

## Der Hecht auf der Rinderweide: Angler retten Fische aus Wunstorfs Hochwassergebiet



*Der „Fang“ des Tages: Biologe Mattias Emrich hält einen rund 80 Zentimeter langen Hecht hoch. Kurz zuvor hat er ihn auf der überschwemmten Weide zwischen Luthe und der Leine gefischt. Zahlreiche Fische mussten von dort gerettet und umgesetzt werden. @ Quelle: privat/Markus Diekmann*

Mit dem Schlauchboot auf der überschwemmten Weide: Angler haben zahlreiche Fische von einer Grünfläche zwischen Luthe und der Leine gerettet. Die Tiere waren nach dem Hochwasser dorthin gelangt und konnten ohne Hilfe nicht wieder zurück in den Fluss.

### **Angler retten Fische von überschwemmter Weide aus Hochwassergebiet zwischen Leine und Luthe**

Wunstorf. Wo sonst Rinder weiden, tummeln sich derzeit Fische – und müssen von dort gerettet werden. Auf Initiative des Angelsportvereins Luthe (ASV) haben Angler und Biologen des Anglerverbands Niedersachsen (AVN) in der Leinemasch nach Hecht, Rotfeder und anderen Artgenossen gefischt. Die Flussbewohner waren im Hochwasser auf die Weidefläche geraten und nun hinter dem Sommerdeich gefangen. Für den AVN war es das erste Projekt dieser Art. Das interessierte auch ein Fernsteam des NDR.

„In einer intakten Leineaue sind solche Hochwasser kein Problem“, erklärt Jan Schiffers, Vorsitzender des ASV Luthe, der auch im Vorstand des niedersächsischen AVN ist. „Die Fische suchen vor der starken Strömung Schutz und schwimmen auf überschwemmte Felder. Mit dem später abfließenden Hochwasser kommen sie in der Regel auch wieder zurück in den Fluss. Hier ist das aber nicht möglich“, so der Luther.



Fischrettung bei Luth: Angler des ASV Luth und des Anglerverbands Niedersachsen sammelten eingeschlossene Fische von einer Wiese zwischen der Leine und Luth.

© Quelle: Simon Polreich

Das Problem ist der Sommerdeich, der entlang der Wunstorfer Ortschaft die Leine auf der Luther Seite eindeicht. Zwar ist das jüngste Hochwasser über ihn hinweggeschwappt – und brachte die Fische auf die Wiese. Inzwischen ist das Wasser aber gesunken und hat den Fischen den Weg zurück abgeschnitten. „Das Wasser versickert also irgendwann, und die Fische sind tot“, sagt Schiffer.

Deshalb sind die Biologen Matthias Emmrich und Andreas Maday vom AVN mit dem Schlauchboot auf der überschwemmten Wiese unterwegs – nahe der Straße Am Leineufer zwischen Luth und dem Fluss. In der Hand hält Emmrich einen Kescher, der unter Strom steht. Elektrofischen nennt sich der Vorgang: Durch den Kescher wird ein elektrisches Feld erzeugt, das die Fische in direkter Nähe kurz betäubt. Die Biologen sammeln die Tiere dann in einem Bottich auf dem Schlauchboot.



Ausrüstung: In dem Bottich auf dem Schlauchboot werden die Fische gesammelt. Daneben steht der Generator, der den Strom für das Elektrofischen erzeugt.

© Quelle: Simon Polreich



Gewusst wo: Vor allem in den Randbereichen halten sich die Fische auf – zwischen Gräsern und Sträuchern.  
© Quelle: Simon Polreich

### 53 Fische können weiterleben

Mehr als drei Meter ist das Wasser an einer Überschwemmungsbrücke nahe der Straße tief, die meisten Fische verstecken sich jedoch im flacheren Randbereich zwischen Gras oder überschwemmten Büschen. Kleine sogenannte Weißfische wie Rotfedern und Rotaugen gehen Emmrich und Maday ins „Netz“, aber auch ein rund 80 Zentimeter langer Hecht, dazu Schleien, Giebel, Döbel. Ohne die Rettung wäre in den nächsten Wochen wohl Vogelfutter aus den Fischen geworden. Nun können die Fische – rund 53 Exemplare verteilt auf sieben Arten waren am Ende des Tages zusammen – weiter leben.

Da die Leine immer noch einen zu hohen Wasserstand hat, können die Geretteten dort aber noch nicht hingebacht werden. „Kleinere Fische jetzt in die heftige Strömung zu lassen, macht keinen Sinn“, sagt Emmrich. Für die wechselwarmen Tiere, deren Stoffwechsel im Winter stark herunterfährt, sei das zu kraftraubend.

Die geretteten Fische wurden also im nahen Luther See freigelassen, wo einige offenbar auch herkamen – die stille Gewässer liebenden Schleien etwa. Sowohl der Luther See als auch der nahe Sundmacher Teich sind von der Leine überschwemmt worden.



Ebenfalls im Kescher: Eine noch sehr kleine Schleie – sie stammt wohl aus dem nahen Luther See.  
© Quelle: AVN



Typischer Bewohner der Leine: Auch dieses Rotaugen wurde gerettet.  
© Quelle: AVN

Für den AVN war die Rettungsmission ein Pilotprojekt, das es so noch nicht gegeben hat. „Das war auch wissenschaftlich interessant für uns – wie verhalten sich Fische im Winter, wo stehen sie? Darüber gibt es so gut wie keine Erkenntnisse“, sagt Biologe Emmrich. Die Sorge, dass sich invasive Arten wie etwa die Schwarzmundgrundel über das Hochwasser neue Lebensräume erschließen, bestätigte sich dabei noch nicht. „Allerdings ist der Wasserstand noch sehr hoch, was die Suche erschwert – und es gibt weitere Senken, die wir noch mal kontrollieren werden“, kündigt Jan Schiffers an. In den nächsten Wochen werde man erneut eine Rettungsmission starten – mit Zugnetzen.

„Am besten wäre aber, wenn der Sommerdeich zurückgebaut und die Leine bei Luthe renaturiert wird“, sagt Schiffers. Nicht nur, weil die Fische dann keine Retter mehr brauchen. „Der Sommerdeich fördert die Tiefenerosion der Leine.“ Immer tiefer schneide sich der Fluss in sein Bett, fließe schneller und lasse den Grundwasserspiegel sinken. Das führe zu Dürren im Sommer. Angler aus Luthe, Neustadt und vom AVN wollen deshalb Auen und Altarme an der Leine bei Luthe anlegen – für mehr Artenvielfalt, aber auch um die Folgen von Dürren und Hochwassern für den Menschen abzumildern. „Die Gespräche mit Politik und Landwirten laufen“, sagt Schiffers.

@ Quelle: Artikel aus der HAZ online vom 31.01.2024 / von Simon Polreich